

Mahnung zur Wachsamkeit

Der in Schweden lebende Schriftsteller Peter Weiss, der in der DDR vor allem durch sein Stück über den Auschwitz-Prozess, den „Vietnam-Diskurs“ und sein „Hölderlin“-Drama bekannt ist, arbeitet zur Zeit an einem zweibändigen Roman über den Widerstand und Kampf der Kommunisten und Antifaschisten gegen den Hitlerfaschismus. Peter Weiss gewährte dem Stockholmer ADN-Korrespondenten Erwin Runge ein Interview zu aktuellen Problemen seiner Arbeit.

Frage: „Welche Rolle spielt das antifaschistische Thema in Ihrem künstlerischen Schaffen?“

Antwort: „Dieses Thema ist für mich, für meine gesamte Arbeit, seitdem ich angefangen habe zu schreiben, ein Grundstein. Schon in den frühen Arbeiten, die sich mehr mit subjektiven Problemen auseinandersetzen, spielte der antifaschistische Kampf eine Rolle, wenn auch damals noch indirekt und mehr eingekapselt in die Problematik der Emigration. Mehr und mehr hat sich daraus in dem Grad, in dem ich mein politisches Bewußtsein entwickelte, ein direktes, konkretes Reagieren herausgebildet. Der Faschismus entwickelte sich weiter, und ich beschäftigte mich — nach dem Auschwitz-Stück, in dem es um die verbrecherische Massenvernichtung von Menschen durch die Nazis ging — mit faschistischen Folgeerscheinungen, mit dem Neokolonialismus. Jetzt gehe ich noch einmal auf den Kernpunkt, das Wesen des Faschismus als äußerste, radikalste Form des Monopolkapitals, und auf den wachsenden Widerstand zurück, der die gesellschaftlichen Verhältnisse von Grund auf verändern will. Es gehört zum Wesen des Faschismus, daß er sich in immer neuen Formen äußert, ohne sich in seinem Innersten zu verändern — wir haben doch die Entwicklung verfolgt in Griechenland, in Portugal, in lateinamerikanischen Ländern. Aber auch der Widerstand wächst. Der Kampf gegen den Faschismus ist für mich ein äußerst aktuelles, weiterwirkendes Thema, es ist gleichzeitig aber auch eine Arbeit, die sich mit ganz bestimmten historischen Problemen und Konflikten auseinandersetzt.“

Frage: „Worum geht es in Ihrem Roman?“

Antwort: „Der Roman ist in zwei Bände und jeweils wiederum in zwei Teile gegliedert. Der vorliegende fertige Band behandelt die Jahre 1937 (in Deutschland) und 1938 (Abschluß des Volkskrieges in

Spanien). Band zwei wird die Handlung bis ins Jahr 1945 führen. Mit diesem Roman möchte ich die komplizierten und vielschichtigen Probleme während der Jahre des antifaschistischen Widerstandskampfes sowohl auf der individuellen als auch auf der gesellschaftlichen Ebene darstellen. Die Hauptlinien des Themas werden durch einen Ich-Erzähler — neben dem weitere Hauptfiguren zu Worte kommen — in reflektierender Weise wiedergegeben. Wenn ich jetzt vom ‚Ich‘ schreibe, so ist das kein persönliches, privates ‚Ich‘, sondern es ist ein Mensch, der Einblick nimmt in eine Zeit und der versucht, so objektiv wie möglich die sehr komplizierten Verhältnisse dieser Zeit zu schildern. In die-

Interview mit Peter Weiss



sem Kampf um Leben und Tod geht es dem Ich-Erzähler gleichzeitig um die Aneignung politischen und kulturellen Wissens. Als klare Erkenntnis geht aus dem Roman hervor, daß es die Kommunisten und die Sowjetunion waren, die an der Spitze des antifaschistischen Widerstandskampfes standen, ihn organisierten und den größten Beitrag zur Zerschlagung des Faschismus leisteten. Es soll aber auch deutlich werden, wie unter diesen komplizierten Verhältnissen von den Kommunisten versucht wurde, eine antifaschistische Front mit anderen demokratischen Kräften zu bilden.“

Frage: „Ist das Thema des antifaschistischen Kampfes für Sie heute noch aktuell?“

Antwort: „Es ist für mich außerordentlich aktuell. Die Problematik widerspiegelt sich heute auf verschiedenen Schauplätzen in der Welt. Der spanische Volkskrieg zum Beispiel hat ja Ähnlichkeit mit dem Krieg, den das vietnamesische Volk heute gegen den amerikanischen Imperialismus und seine Marionetten ausfocht. Für uns ist es ein überwältigendes Gefühl, wenn wir erleben können, wie dem Imperialismus vernichtende Schläge versetzt wurden. In Süd-vietnam und Kambodscha mußte ein tausendfach materiell überlegener amerikanischer Gegner sich bei Nacht und Nebel wie ein geschlagener Räuber zurückziehen. Diese historische Leistung der Völker in Südostasien, die unter großen, unermesslichen Opfern erreicht wurde, wird für uns alle, die wir uns seit Jahren aktiv in der Solidarität zu Vietnam bekennen, für immer in die Geschichte eingehen.“

Frage: „Wie beurteilen Sie die gegenwärtig in vielen kapitalistischen Ländern und besonders in der BRD betriebene Hitler-Nostalgie?“

Antwort: „Diese Nostalgie-Welle gehört zu jenen Verpuppungen des Faschismus. Man will angeblich zeigen, daß der Faschismus gewesen ist. Aber man macht ihn ja interessant, verkäuflich. Diese Dinge kommen in all den Ländern auf, die heute zu reaktionären, faschistoiden Zügen neigen. Das ist eine unaufhörliche Beleidigung aller antifaschistischen Kräfte.“

Frage: „Wie stehen Sie in diesem Zusammenhang zu den von reaktionären Kreisen in der BRD vertretenen Auffassungen, den 8. Mai nicht als ‚Tag der Befreiung‘, sondern als ‚Tag der Niederlage‘ oder ‚Tag der nationalen Katastrophe‘ zu werten?“

Antwort: „Der 8. Mai ist ein Sieg der humanistischen Kräfte über den Faschismus. Für mich verbindet sich dieses Datum mit dem Gedanken an das Mahnmahl auf dem Mamai-Hügel bei Wolgograd, das zwei sowjetische Soldaten zeigt, die mit Entschlossenheit in einer dynamischen Bewegung eine Schlange und die Reste eines Hakenkreuzes von sich schleudern. Ihre Gesichter — gekennzeichnet von harten Kämpfen — widerspiegeln die zahllosen Opfer, aber auch die Gewißheit, eine tödliche Gefahr von der Menschheit abgewendet zu haben. Der Gedanke an den 8. Mai ist verknüpft mit der Entwicklung der nachfolgenden drei Jahrzehnte und der Mahnung, dafür zu wirken, daß alle offenen und versteckten Versuche des Imperialismus, die Entwicklung zu hemmen bzw. in ihr Gegenteil zu verkehren, scheitern. Der 8. Mai ist für mich auch mit dem erfüllten Vermächtnis der Antifaschisten in der DDR verbunden. Hier haben sie ihren sozialistischen Staat im Bündnis mit der Sowjetunion geschaffen, jener Kraft, mit der sie im antifaschistischen Kampf vereint waren.“